

daß solche Kapitalisten fanatische Vertheidiger der bestehenden Verhältnisse sind!

Kundschau.

Wozu ist in Degendorf ein Zrennhaus? An den Ränder, "Neuesten Nachrichten" und vielen anderen süddeutschen Blättern war nach den Attentatsverrichten auf den Kaiser und den Reichszugler zu lesen:

"Degendorf, 4. Dezember. (Ein echter Deutscher.) Welch' böses Blut der Attentats-Versuch auf Kaiser und Kanzler in unsrer Vorbergen hervorrief, beweist die That, daß ein erst zur Keimere entlassener, "Höherer Reiter", als er den Versuch zum Attentat in der Zeitung las, nichts Gutes ahnend sein, "Nothdürftiges" in ein Bündel schaltete und zu — den Ruf des Vaterlandes erwarb!" — "Dazu hat Dr. Sigl in seinem "Vaterland" kurz und treffend: "Ja, wozu ist in Degendorf ein Zrennhaus, wenn man solche Leute frei herumlaufen läßt?" — Da hat der alte Preussenfürst wieder einmal den Nagel auf den Kopf getroffen.

Eine sehr vernünftige Betrachtung über das letzte Bombenattentat enthält die "Frei. Ztg." Sie schreibt:

Der Anarchismus ist nicht bloß ein Verbrechen sondern auch eine schwere Krankheit, deren Ursachen tief in der gegenwärtigen Gesellschaft liegen und die man durch Behandlung mit Waffengewalt nicht beseitigen kann. Gewiß, das Mittel, das die Anarchisten anwenden, ist verächtlich und verwerflich zugleich, aber ist denn die moderne Gesellschaft wirklich so verfallend organisiert, daß die Doktrin des Anarchismus nicht wenigstens einen Schein der Berechtigung für sich ansuchen kann? Und was ist denn die Gesellschaft, um die in ihr enthaltenen zahlreichen Widersprüche und Gegensätze, die eben so viele Ungerechtigkeiten und Rechtsverletzungen sind, abzuschaffen oder wenigstens zu mildern? Man erinnert sich noch des furchtbar in der vorigen Generation in Paris verübten Attentats. Der Täter ein Schüler Namens Kaufherr, hat das Attentat in einem ausführlichen Schreiben zu rechtfertigen gesucht. Er erzählt darin, daß er überall vergebens Arbeit gesucht habe, daß ihm in Not und Verzweiflung der Gedanke gekommen sei, sich an der Gesellschaft, die ihn so grausam behandle, mit irgend einer That zu rächen; er wolle die nächsten Helfer der ihm begegnenden "Götter" mit seinem Handwerkszeug erschlagen. In diesem Briefe haben wir sozusagen die Philosophie des Anarchismus. Der Anarchist sieht, daß eine Art Krisiszustand herrscht in der Gesellschaft zwischen den Sitten und den Hungern, den Reichen und den Armen, den Mächtigen und den Gebenden; er nimmt den Krieg auf und führt ihn mit den Mitteln, die ihm am nächsten liegen. Dieser Krisiszustand ist wirklich vorhanden, in der reichen demokratischen Republik vielleicht mehr als anderwärts. Und was hat die französische Republik gethan, um ihn in Frieden zu verhandeln? So viel wie nichts. In den nahezu zehnjährigen Jahren unbehaltener Parlamentarismus hat sie kein einziges großes soziales Reformgesetz durchgeföhrt worden, während die herrschenden Kreise stets für ihre Interessen besorgt sind und noch in der vorigen Legislaturperiode ihre Schulzollpolitik durchgesetzt haben. Es ist ganz richtig, was der Abgeordnete Jaurès füglich in der Kammer gesagt hat: "Der französische Arbeiter kann einen Mann hängen, aber er kann sich nicht davon schützen, daß er am andern Tage sein Brot hat. So lange solche Zustände herrschen und so lange es die Republik nicht ernstlich nimmt mit ihren sozialen Missethäten, werden auch die Quellen des Anarchismus nicht vertrocknen."

Der neueste Menschenfeind heißt Jaurès, ist in der Schweiz erstanden worden, und übertrifft um ein Stüchlein die Kraft des Dynamit und des stärksten Pulvers.

Er bedingt ein neues Geseh und neue Kanonen, also eine Neubewaffnung aller Armeen — was etliche hundert Millionen Mark für das europäische Festland ausmacht. Willt Euch, Ihr Völkler!

Ueber die Verantwortlichkeit des Attentäters Baillant wird folgendes berichtet:

Baillant ist ein ziemlich gewöhnlicher Verbrecherrypus. Materielle Missethäten oder Gräueltathen scheinen seine leitenden Motive gewesen zu sein. Baillant, der in Sozialistkreisen sehr bekannt ist, war vor sechs Jahren Stadtrath in Staiffe, nachher Altkämmerer. Er wurde schon fünfmal wegen gemeinen Diebstahls bestraft und ging dann, man weiß nicht mit welchen Mitteln, gemeinsam mit einem Sozialisten nach Buenos Ayres, um anarchoistische Propaganda zu treiben. Sein Genosse wurde gehängt, worauf Baillant mit Frau und Kind nach Paris zurückkehrte. Er ließ seine Frau in Stich und wistete sich bei einem ehemaligen Freunde Marchal ein, zehrte dessen Eriparrisse auf, machte dessen Frau zu seiner Maitresse und verkaufte alle Möbel Stück für Stück, bis Marchal Frau und Heim in Stich lassen mußte. Baillant hat seitdem mit Frau Marchal zusammen ohne regelmäßige Einnahmemeilen

Geld; dunkle, tief in den Höhlen liegende Augen starrten finster auf die Fremden, und die dünnen, klauenartigen Hände des Kindes schienen nicht viel Lust zu haben, die Gesichter der Eindringlinge zu zerkratzen.

Aber Kilig schien die Formel zu kennen, welche beim Vertheil mit solchen Gesindel unerlässlich ist. Bevor das Mädchen, welches wie zum Sprung bereit in einem Winkel des Ganges lauerte, seine Absicht ausführen konnte, traf sie ein Fußtritt des Detektivs, und dann fragte Kilig scharf:

"Wo ist Mutter Schnaubart?" Keine Ausflüchte, elende Dirne!"

"Droben," klang es dumpf grollend über die fest zusammengepreßten Lippen der Befragten, und dabei hob sie die Rechte, so daß Galton am Ende des Ganges eine steile Treppe wahrnehmen konnte.

"So fahrt' uns hinauf," gebot Kilig kurz. — "Sie wird Euch sehr nicht mehr helfen, sie ist toll und voll besoffen," warnte das Mädchen grinsend ein.

"Einerlei, seig' uns den Weg."

Die Dirne schritt den beiden voran, eine wackelige Treppe hinauf, deren Stufen bedenklich kratzten und stieß dann einen schrillen Pfiff aus. Offenbar war dies ein verabredetes Zeichen, denn sogleich öffnete sich die oben an der Treppe befindliche Thür und Galton und sein Begleiter traten, ihrer Führerin folgend, in ein niedriges, kleines Zimmer, dessen Tapeten in Fetzen herabhingen. In einem Winkel des über alle Begriffe schmuckigen, unordentlichen Gemachs stand ein frischgebackenes, auf demselben lag die mit Lumpen nordwärts verüllte Gestalt eines alten Weibes. Ohne die Aufmerksamkeit zu beachten, wälzte die Alte sich auf dem elenden Lager hin und her und sang abgerissene Strophen eines Gassenhauers. Inmitten des Zimmers stand ein roher Holzstuhl, auf welchem ein flackerndes Talglicht in zimmerern

in Coigny-le-Moi, einem kleinen Pariser Vorort, gelebt, für die Vorbereitung des Attentats aber eine Stube in Paris gemietet. Meint man nicht nach dieser Schilderung den Verdacht selbsthaft vor sich zu sehen. Ein vorwiegend durch und durch verkommenes Subjekt, der rechte Mann für die internationale Politik, deren Geißt es ist, im passenden Momente ein Attentat zu veranlassen, um das gefundene Prestige einer Regierung wieder herzustellen und dem vorwärtsdringenden Proletariat Knäuel zwischen die Beine zu werfen.

Nicht uninteressant ist die gerichtliche Aussage des Arbeiters Marchal, dessen Namen das Individuum zuerst als den seinen angab. Marchal sagte über Baillant aus, daß dieser in der letzten Zeit, obwohl er nicht arbeitete, immer viel Geld gehabt habe und elegant gekleidet gewesen sei; ihm habe er seine Frau, seine Möbel und Kleider gestohlen.

Aus Giardinella (Sizilien) wird der "Frank. Ztg." ein blutiger Aufruf gemeldet. Die Einwohner, erzählt über die Höhe der Kommunalsteuern und Verschleuderung der Gelder seitens des Sindaco im Privatinteresse, kerkerten das Stadthaus unter dem Ruf: "Nieder mit den Steuern". Herbeigeholtes Militär feuerte auf die Menge, tötete acht und verwundete zwölf Personen. Nachdem die Truppen jurückgezogen waren, töteten die Aufständigen den Stadtdien und dessen Geßten, beschlagnahmten die Leichen und trugen deren abgethunten Köpfe durch die Stadt. — In Verceno (Provinz Bari) verurtheilte ein Zollwächter unter Befehl von Genarmen Wörerbatterien, welche die Bevölkerung anlässlich einer religiösen Feier aufgestellt hatte, schießunfähig zu machen. Der Volksaufstand leitete thätlichen Widerstand, so daß die Genarmen von ihrer Waffe Gebrauch machen mußten. Ein Bauer wurde getödtet. Erneuter Angriff des Volksaufstandes zwang die Genarmen, sich in ihre Kasernen jurückzuziehen. Die Meuterei verfolgte den Zollwächter in das Polizeibüreau, besoggen die Kleider mit Petroleum und zündeten sie an. Der Zollwächter erlitt schwere Brandwunden und liegt im Sterben. Durch Eintreffen von Verstärkungen aus Bari wurde die Meuterei beendet. Im Handgemenge sind mehrere Personen verwundet. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen.

In Rußland macht sich infolge des Zollkrieges mit Deutschland eine große Kohlennot fühlbar, weil die Einfuhr von Kohlen aus Deutschland durch die Zollpötre ist, die aus England durch hohe Zölle fast ganz genommen ist, während Rußland selbst durch seine eigene Kohlenförderung nicht einmal den Bedarf seiner Eisenbahnen, geschweige denn seiner Industrie decken kann. Die russischen Industriellen, die bisher gegen einen Zollvertrag mit Deutschland waren, drängen jetzt selbst auf den baldigen Abschluß eines solchen, weil sie davon Abhilfe ihrer Verlegenheiten erwarten, und die "Petersb. Börseztg.", das Organ des Finanzministers Witte, teilt bereits mit, daß derselbe zu "anheulichen" Zustandnissen an Deutschland bereit sei.

Preussischer Reichstag.

19. Sitzung vom 13. Dezember, nachmittags 1 Uhr. Am Tische des Bundesrats: Graf Caprivi, v. Bötticher, Frhr. v. Marschall, Frhr. v. Berlepsch u. A. Umacht wird der schlechte Antrag Schmieber und Gen. (frei. Volksp.) auf Einstellung eines gegen den Abg. Freierm. v. Reichlin schwebenden Strafverfahrens ohne Debatte angenommen.

Die bemächtigt auf der Tagesordnung stehende Wahl von sechs Mitgliedern zu der Kommission für Arbeiterstatistik wird von der Tagesordnung abgeseit. Da ein Antrag des Abg. Freierm. v. B. u. A. (Centr.) vorliegt, das Regulativ der Kommission dahin zu ändern, daß die vom Reichstage zu wählende Mitgliederzahl auf sieben erhöht wird.

Darauf wird die zweite Lesung des Handelsvertrags mit Rumänien fortgesetzt.

Abg. Dr. Lieber (Centr.): Ich ermeine die Notlage der Landwirtschaft an, kann aber nicht einsehen, daß durch eine etwaige Abschaffung des Vertrags mit Rumänien diese Notlage auch nur vorübergehend gebessert werden könnte. Ich habe vielmehr das Gefühl, als ob man die Gelegenheit nur habe benutzen wollen, um die Regierung zu Zugeständnissen im Interesse der Landwirtschaft zu veranlassen. Wir haben dies als berechtigt anerkannt und haben in diesem Sinne eine Resolution in der Kommission eingebracht, die dort allerdings noch keine Erledigung finden konnte, uns aber bis zur dritten Lesung vorliegen dürfte. Wir haben aber nicht die Landwirtschaft allein, sondern das ganze Reich im Auge zu behalten. Wir sind Vertreter des ganzen

Leuchter brannte; neben dem Licht befand sich ein halbgelackter Krug mit Zinnschmuck und eine zerbrochene Tasse war über den Krug gestülpt. Vor dem Tisch, auf welchem ein schmutziges Kartenspiel ausgebreitet lag, sah eine alte Frau; über die Schulter derelben gebeugt und eifrig in die Karten harrend, gewahrte Galton einen jungen, kräftigen Burshen, der einen zerrissenen, fleckigen Sammetrock und einen dreitragigen, dunklen Hut, den er tief in die Augen gezogen hatte, trug. Der junge Mensch sah wie ein echter Galgenvogel aus und der Blick, den er jetzt auf die Eingetretenen warf, war durchaus nicht freundlich oder gar einladend. Das Gesicht der alten Kartenspielerin war so häßlich und widerlich wie nur möglich. Zahllose Falten und Runzeln durchzuckerten daselbe; burschige, weiche Augenbrauen überhagelten die stehenden, schwarzen Augen und die unten gebogene Habituslinie bildete im Verein mit dem aufwärts strebenden spitzen Kinn eine natürliche Zange. Aus dem fast jahnelnden Munde ragten als Lebereste einstiger Herrlichkeit zwei quintelige Zähne gleich den Haaren eines Wildschweines hervor, und um die das spitze Kinn umgebenden weißen Bartstränge hätte mancher Mann die schreckliche Alte, deren Erscheinung durchaus dem Bild der Hexe von Endor entsprach, beneiden können.

"Zum Danker, was wollt Ihr denn hier?" fragte jetzt die Hexe mürrißlich.

"Ei, die Herren möchten Euren Fusel versuchen," jagte die Dirne trich.

"Nad' Dich hinaus, Du Balg, oder ich schlage Dir die Zähne ein," knurrte die Alte, dem Mädchen die gebaltete Faust vors Gesicht haltend.

"Ja, sie mag gehen," warf Kilig ein, "und auch Ihr seid hier überflüssig," warnte er sich an den jungen Burshen, indem er gebieterisch auf die Thür wies. Der Burshen schien anfanglich nicht gewillt, dem Befehle Folge zu leisten; ein

Blick. Ich wünsche daher, daß der Vertreter der Landwirtschaft aus dem Reichstage verdrängt werden. Somit würden wir der äußersten Linken das Recht geben, sich fortwährend als Vertreter der Arbeiter zu bezeichnen. (Sehr richtig im Centrum.) Bezüglich des Handelsvertrages mit Rumänien habe ich daran zu erinnern, daß unser Parterredirekt schon vor einem Jahre das Projekt haben lediglich mit dem Zweck, die rumänische Industrie die Annahme desselben sein Präjudiz gegen einen etwaigen Vertrag mit anderen Staaten schaffen dürfe. Auch die konservative Partei hat damals dem Revolutionsantritt. (Sehr richtig) sagte Graf Ribb. In auch, das Ausland trage den Zoll. In demselben Hinsicht aber bemerke er, die bestehende Landwirtschaft würde durch die Aufhebung des Zolles geschädigt. Die Frage, ob die deutsche Landwirtschaft durch die Annahme des rumänischen Vertrages geschädigt wird, haben wir in der Kommission ausführlich erörtert. Man hat es behauptet, aber auf der anderen Seite hat man auf die großen Vorteile hingewiesen, welche unterer Industrie aus einem vertragsmäßigen Zustande erwachsen würden. Der Industrie sind auch in der That erhebliche Zugeständnisse gemacht worden, andererseits sind wir in der Ermöglichung unserer Getreidezölle noch nicht auf den Standpunkt von vor 1872 zurückgegangen. Für unsere schiefliche Industrie würde eine Ablegung des Vertrages geradezu verhängnisvoll werden. Die in ihr beschäftigten Arbeiter würden wahrscheinlich brotlos werden, von den landwirtschaftlichen Arbeitern könnte das selbst im ungünstigsten Falle auch nicht annähernd behauptet werden. Der Landwirtschaft würde aber andererseits aus der Ablegung des Vertrages nicht einmal ein Vorteil erwachsen, denn das rumänische Getreide würde auf den bisherigen Wege über Belgien und Holland doch zu uns gelangen. Herr v. Stamm hat das gestern bereits näher ausgeführt. Das Süddeutsche Land mit rumänischem Getreide überschwemmt werden könnte, ist schon wegen der Wasserstandsverhältnisse der Donau ausgeschlossen. Wir sind der Meinung, daß die deutsche Industrie erpöchtelt erhalten muß, damit erhalten wir zugleich unserer Landwirtschaft eine sichere Kundschaf. Nach erster Prüfung aller für und wider sprechenden Gründe habe ich und ein Teil meiner politischen Freunde die Überzeugung gewonnen, daß kaum je eine Regierungsvorlage begründeter gewesen ist als diese. (Beifall im Centrum und links.)

Beifälliger Handelsminister Frhr. v. Berlepsch: Man hat hier gefehert die Behauptung aufgestellt, der Vertrag biete für die Industrie wenig Vorteile, zum Teil sogar Nachteile. Ich brauche demgegenüber nur auf die jüngst bekannt gegebenen Beschlässe der Ausschüsse des deutschen Reichstages hinzuweisen, welche die deutsche Industrie erpöchtelt erhalten muß, damit erhalten wir zugleich unserer Landwirtschaft eine sichere Kundschaf. Nach erster Prüfung aller für und wider sprechenden Gründe habe ich und ein Teil meiner politischen Freunde die Überzeugung gewonnen, daß kaum je eine Regierungsvorlage begründeter gewesen ist als diese. (Beifall im Centrum und links.)

Beifälliger Handelsminister Frhr. v. Berlepsch: Man hat hier gefehert die Behauptung aufgestellt, der Vertrag biete für die Industrie wenig Vorteile, zum Teil sogar Nachteile. Ich brauche demgegenüber nur auf die jüngst bekannt gegebenen Beschlässe der Ausschüsse des deutschen Reichstages hinzuweisen, welche die deutsche Industrie erpöchtelt erhalten muß, damit erhalten wir zugleich unserer Landwirtschaft eine sichere Kundschaf. Nach erster Prüfung aller für und wider sprechenden Gründe habe ich und ein Teil meiner politischen Freunde die Überzeugung gewonnen, daß kaum je eine Regierungsvorlage begründeter gewesen ist als diese. (Beifall im Centrum und links.)

Beifälliger Handelsminister Frhr. v. Berlepsch: Man hat hier gefehert die Behauptung aufgestellt, der Vertrag biete für die Industrie wenig Vorteile, zum Teil sogar Nachteile. Ich brauche demgegenüber nur auf die jüngst bekannt gegebenen Beschlässe der Ausschüsse des deutschen Reichstages hinzuweisen, welche die deutsche Industrie erpöchtelt erhalten muß, damit erhalten wir zugleich unserer Landwirtschaft eine sichere Kundschaf. Nach erster Prüfung aller für und wider sprechenden Gründe habe ich und ein Teil meiner politischen Freunde die Überzeugung gewonnen, daß kaum je eine Regierungsvorlage begründeter gewesen ist als diese. (Beifall im Centrum und links.)

Beifälliger Handelsminister Frhr. v. Berlepsch: Man hat hier gefehert die Behauptung aufgestellt, der Vertrag biete für die Industrie wenig Vorteile, zum Teil sogar Nachteile. Ich brauche demgegenüber nur auf die jüngst bekannt gegebenen Beschlässe der Ausschüsse des deutschen Reichstages hinzuweisen, welche die deutsche Industrie erpöchtelt erhalten muß, damit erhalten wir zugleich unserer Landwirtschaft eine sichere Kundschaf. Nach erster Prüfung aller für und wider sprechenden Gründe habe ich und ein Teil meiner politischen Freunde die Überzeugung gewonnen, daß kaum je eine Regierungsvorlage begründeter gewesen ist als diese. (Beifall im Centrum und links.)

Hierher.

Beifälliger Handelsminister Frhr. v. Berlepsch: Man hat hier gefehert die Behauptung aufgestellt, der Vertrag biete für die Industrie wenig Vorteile, zum Teil sogar Nachteile. Ich brauche demgegenüber nur auf die jüngst bekannt gegebenen Beschlässe der Ausschüsse des deutschen Reichstages hinzuweisen, welche die deutsche Industrie erpöchtelt erhalten muß, damit erhalten wir zugleich unserer Landwirtschaft eine sichere Kundschaf. Nach erster Prüfung aller für und wider sprechenden Gründe habe ich und ein Teil meiner politischen Freunde die Überzeugung gewonnen, daß kaum je eine Regierungsvorlage begründeter gewesen ist als diese. (Beifall im Centrum und links.)

Tapisserie.

Restbestände sämtlicher noch vorhandenen Artikel sind im Preise bedeutend ermässigt.
Günstigste Einkaufsquelle.

Ph. Liebenthal & Co.

Leipzigerstrasse 100.

Achtung, Metallarbeiter!

Sonnabend den 16. Dezember abends 8 Uhr in Hofmeisters Restaurant „Kühler Brunnen“

Öffentliche Metallarbeiterversammlung.

Tagesordnung: 1. Die derzeitige Stellung unserer Großindustriellen zur Beschaffung der Kohlen für die Militärvorlage. 2. Kommunalen Arbeitsnachweis. Referent: Genosse Wittig.
Um zahlreichem Besuch bittet
Der Einberufer.

Präsent-Zigarren.

Empfehle allen Freunden und Genossen eine aus gelagerter Weihnachts-Zigarre mit feiner Ausstattung in Kisten
a 25 Stück zu 1.00, 1.25, 1.50, 2.00
a 50 Stück zu 2.25, 2.50, 3.4, 5.00
a 100 Stück zu 3.25, 3.50, 3.75, 4.4, 5.00
Sämtliche Rauchentzunder: echte Weerschamm- wägen für Einkaufspreis, Zigaretten in 100 Pack. von 25 s. 4. Portemonnaies, Feuerzeuge, Zigarren-Etuis und Bernstein-Froschen für Damen.

Albert Sanow

Zigarren-Handlung
Geiſtſtraße 5 (Weißes Roß).

Jeden Sonntag bis Weihnachten ist mein Geschäft bis abends 7 Uhr geöffnet.

Alten Nordhäuser Kornbranntwein

40prozentig, a Liter 60 Pf., empfiehlt
R. Hörig, Liebenauerstr., Ecke Annenstr.

Christbäume

werden verkauft Bernburgerstraße- und Wuchererstraße-Gäßchen.
H. Florin.

Pflammenus,

selbstgebackt, hochfein pro Pfd. 22 s. bei
Fritz Stähler, Gracwag 10.

Hülsenfrüchte,

auf Gutfodern probiert,
Linsen, a Pfd. 25 und 30 Pf.,
Geschälte Erbsen, a Fund
Grüne und gelbe Erbsen,
a Fund 16 Pf.,
Bohnen, a Pfd. 12 Pf.,
empfeicht

R. Hörig, Liebenauerstr., Ecke Annenstr.

28 Pf. pro Pack
Christbaumlichte,
10 Pf. pro Pack
Engelshaar,
5 Pf. pro Schmir
Belen

größte Auswahl bei
Georg Zeising
Gr. Ulrichstr. 62 a. Kleinmiedern

ff. große
Vollheringe
6 Stück 25 Pf.,
in Schoden billiger, empfiehlt

C. Rosenlöcher, Spitze 38.

Bernh. Grunwald

Möbelabrik und Magazin
Galle a. Z., Nathausgasse 6
empfeicht sein großes Lager selbstgefer-
tigter Möbel, Spiegel u. Polster-
waren zu billigsten Preisen.
Fabrik und Lager - kein Laden.
Deshalb billigste Bezugsquelle f. Möbel.

Halt! Aufgepaßt!

Unterzeichnete empfehlen ihr großes
Lager von Christbäumen,
Ständ: gr. Berlin, Vis-a-vis Richard
Bause, Brand, Henschke.

Gurra!

Ackermann, genannt der Hofrat mit der weissen Weste!

Wir erlauben uns ein heiliges sowie auswärtiges Publikum auf unsere
Bude mit Spielwaren

auf dem diesjährigen Weihnachtsmarkt aufmerksam zu machen; auch sind die
beliebten **Barier-Gurra** wieder in großer Anzahl eingetroffen und bitten wir
alle Freunde und Bekannte uns in unserm Unternehmen unterstützen zu wollen.
Hochachtend

Otto Ackermann und Hugo Beek.

Eugen Fritsch



Uhrmacher, Schmeerstraße 3
empfeicht sein Lager von
Uhren und Ketten jeder Art
zu äußerst billigen Preisen.
Reparaturen
an Uhren, Musikwerken etc. gut und billig.
Sicelle Garantie. Prompte Bedienung.

Nach bedeutender Vergrößerung und vollständiger Renovierung meines
Geschäftslokals erlaube ich mir, meiner werten Mundschaft

sämtliche Backwaren

in nur bekannten besten Qualitäten zu billigen Preisen zu empfehlen.

Paul Einecke, Streiberstraße 31.

Zum Stollenbadeu

empfeicht
von 20 Pf. an
bis zu den besten.

Rosinen, Mandeln, per Pfd. 80 Pf.,
Gemahlene Zucker, per Fund
Zitronat, ver Fund 80 Pf.,
Stollenmehl, Meße 50 Pf.

R. Hörig, Liebenauerstr., Ecke Annenstr.

Bestellungen Weihnachts-Stollen
auf
C. Kummer, Bäckerstr. Spitze 1.

Thüringer Kuchstäfe,

die schönsten im Geschmack, auch zum
Wiederverkauf, täglich ff. Molkerei
und Gutsdutter, Margarine, feinste
Marke, Kofosnubutter, bestes und
billigstes Speisefett, a Pfd. 70 s., zum
Kochen und Baden, ff. Serringe, 6 St.
25-45 s. Hansschlad, Würstl sowie
sämtl. Viktualien in selbst. Güte empf.
F. Saalfeld, Steinweg 18.

Butter

frische
a Pfd. 70 u. 80 Pf.
Butterhdl. Joh. Schwarz,
Geiſtſtraße 10.

Ein Dretzchen lauft
Engelhard, Schmiechstr. 27.

Franko-Versandt
aller Aufträge von
20 Mark an.

Neu eröffnetes Warenhaus.

Franko-Versandt
aller Aufträge von
20 Mark an.

Doebel & Meisel,

Halle a. S.,

49 große Ulrichstraße 49, im alten Dessauer.

Wir erlauben uns, nachfolgende Artikel, welche wir in großen Sortimenten sowie prima Qualitäten aufgenommen und sich
wegen ihrer Preiswürdigkeit zu

Weihnachts-Präsenten

eignen, zu empfehlen.

Kleider-Stoffe

in Wolle und Halbwole für Haus- und Straßenkleider, Gesellschaftsroben.

Seidenstoffe und Sammete.

Damen- und Mädchen-Mäntel und Jacketts

in sanfterer eleganter Ausarbeitung zu bedeutend ermässigten Preisen.

Leinen- und Baumwollwaren.

Teppiche - Möbelstoffe - Gardinen - Bettvorlagen - Felle - Tischdecken - Bettdecken - Reisedecken
Schlafdecken - Steppdecken - Korsetts - Handschuhe - Strumpfwaren - Normal-Unterzeuge für Damen
und Herren - Lamas - Flanelle - Tücher - Ball-Charpys - Cachenez in Wolle und Seide - Flanel-
und Barchent-Kapotten - Kinder-Kleider - Schulter-Kragen - Oberhemden - Kragen - Manchetten
Serviteurs - fertige Bettbezüge - Tafel- und Thee-Decke - Ueberhandtücher - Kragen - Manchetten
Tücher - Servietten - Schürzen - Strickwole.

Bettfedern und fertige Betten.

Seltener Gelegenheitskauf: 300 reinleinen Taschentücher.

Keeller Wert Dugend 6.00 Mark, jetzt Dugend 3.60 Mark.

Jeder am Lager befindliche Gegenstand ist mit streng festem billigstem Verkaufspreis versehen.

Umtausch nach dem Feste bereitwilligst.

1. Beilage zum Volksblatt.

Im Kornfeld.

(Among the Corn-rows.)

Erzählung aus dem Westen von Hamlin Garland.
Aus dem Englischen von Aug. Reine.
(Nachdruck verboten.)

Einleitung.

Auch unter den englischen Schriftstellern der Gegenwart befindet sich eine Anzahl, welche wir unbedingt zu den unjüngeren zählen können.

Zu den sozialistischen Schriftstellern dieser Art gehört auch Hamlin Garland.

Die Erzählungen Garlands sind in Deutschland noch gänzlich unbekannt, doch werden solche, davon bin ich fest überzeugt, ebenso wie diejenigen seiner beiden Landsleute Marc Twain und Bret Harte bald die Reize um die Welt antreten; d. h. in alle Sprachen der Erde überetzt werden.

Die Bret Harte's Erzählungen in den Klüften und Thälern Kaliforniens spielen, wo der Verfasser selbst sehr zu Hause, so sucht Hamlin Garland mit photographischer Treue Leute und Zustände in den Ackerbaustaaten des noch ziemlich menschenleeren amerikanischen Westens zu schildern.

Diese ungeheuren Landstriche sind fast ausschließlich von freien Kleinbauern besetzt; Handel und Fabrikbetrieb ist dort nur so weit vorhanden, als der Kleinbauernstand solcher bedarf.

Die Viehhaltung geschieht in der Regel in der Weise, daß von unternehmenden Kapitalisten eine Eisenbahn in die Gegend gebaut wird. Diese Eisenbahngesellschaften erhalten dann eine Staatshilfe, daß der noch unbefestete Acker eine halbe englische Meile rechts und links der Bahn der Gesellschaft geschenkt wird.

Durch die Eisenbahn entwickelt sich der Bezug. Der Grund und Boden wird in Besitz genommen. Die Privat-eisenbahngesellschaften bieten alles auf, Anfelder heranzuziehen. Jeder Anfelder über einundzwanzig Acres kann eine Heimstätte in Besitz nehmen, nämlich 160 Acres Land.

Hierfür hat er nach zehn Jahren zehn Dollar alles in allem für das gesamte Land zu bezahlen. Jedoch muß er selbst sich auf der Heimstätte innerhalb sechs Monaten ansetzen, und den Acker innerhalb fünf Jahre nachgerade urbar machen und einhegen (d. h. einzäunen).

Hierdurch kommt es, daß dort geschlossene Dörfer wie bei uns nicht vorhanden sind. Sonst wird dort der Acker Land (ein Acker etwa ein Viertel Hektare oder ein preußischer Morgen) mit 1 1/2 Dollar bis 2 1/2 Dollar bezahlt. Ein Dollar 4 M. 20 Pf. Der Acker braucht in der Regel in den ersten fünf Jahren nicht bebaut zu werden.

Die Städte entstehen meist an Eisenbahnstationen. Ueber die zukünftige Weltstadt „Boontown“, in und bei welcher der eine Teil unserer Geschichte spielt, lehr uns das Städteverzeichnis der Northern Pacific-Eisenbahn folgendes: „Boontown, 150 Einwohner, besitzt Kornhandlung mit Elevator (nämlich Maschine, welche das Getreide in befähigter Bewegung erhält und dadurch das Keimen verhindert), zwei Kaufhäuser, Hotel, Kirche, Schule, Zeitung, Holz- und Kohlenhandlung. Umgehend sehr fruchtbar.“

Nach hielt seine Hand hoch, von welcher der Teig in Streifen herniederberging.
„Ich habe Fort“, sagte er und verzog dabei den Mund, als wenn er sein delikates Nachwerk schon zwischen den Zähnen hätte.

Seagraves lachte, allein er blieb vor der Hüttenstür stehen.
„Wo habt Ihr denn die Kunst gelernt?“
„Was weiß ich's, aber zum Donnerwetter, so kommt doch herein und legt Euch.“

„D, ich bleibe lieber hier draußen stehen, wo ich über die Prairie“ sehen kann. Grobartiges Weiter.“
„Einzig!“
„Wie geht's Pflügen?“
„So, so, ein bißchen zu trocken noch, mit meinen Ochsen pflüge ich täglich zwei Acres um, wie geht's in Boontown?“
„So dreckig, wie immer.“
„Nicht Euch der Friedensrichter?“ immer noch die Zade voll?“

„Er erinnt täglich neue Mönchshausengeschichten.“
„Und was der Richter liest, bejdwört der Major.“
„Getroffen. — Aber Eure Worte duftet ja wunderbar, was Ihr für ein geheimer Kler seid, ich habe schon lange weiter nichts wie Krummbröt und Sardinen gefant, und Ihr habt hier Bisquit und Tort.“
„Wir haben's ja dazu. Hätten wir's nicht, so könnten wir's nicht.“
„Ihr Feinheitschreiber langert herum, steht wutem Jergott die Tage, laßt Euch die Sonne in den Hals scheinen und hört den Heideleuten zu; wir Ansiedler aber dürfen unsere Knochen nicht schonen.“
Seagraves ließ Hob bei seinem Kuchentoden und ging dem kleinen Fußweg nach, wo die Ochsen des Ansiedlers grasen.

Der Mundbild vor eigentümlich — wunderbar und reizend. Es war Abend gegen fünf Uhr in den letzten Tagen des Juni. Das wellenartige Land dehnte sich aus, unendlich, so weit der Blick reichte wie ein sanft wogendes Meer, bedeckt mit grünem und gelbem Gras und blühenden Kräutern. Die sinkende Sonne beleuchtete das Geländebild durch einen feinen, kaum wahrnehmbaren Nebel, durch welchen man die in der Ferne pflegenden Ansiedler, wie die Figuren eines Traumes geräuschlos dahinzuziehen, erblickte.

Dazu der süße Duft, welcher von den Prairiekräutern ausströmte.

Das Pfeifen der Rohrdommels, der zarte, feine, schrillende Schrei des Regenpfeifers, das Gurren der Prairieentauben, das Quaken der Sumpfschnecke und das Krähen des Prairiehahns bildeten die eigentümlichen Töne, welche die stille Abendluft durchzogen.

Hierzu der Gejang der Lerche; durchdringend und süß erkante er aus dem hohen Grase der neuen Niederung.

Kein anderes Klima, kein anderer Himmel, kein anderes Land kann etwas so liebliches und anmutiges bieten, als ein Abend in der Prairie.

Kein Baumestrauch, kein Rascheln des Grases, kaum einen Laut des zivilisierten Lebens. Einzig das gleichmäßige leise melancholische Säuseln des Windes durch das kurze Gras und die Stimmen der wilden Bewohner der Prairie.

Seagraves, ein empfindliches und jugendliches Gemüt (er war Nebatener, Berleger, Seher und Drucker der zukünftigen Weltzeitung „Boontown-Spige“), warf sich in das Gras und blickte über den weiten Plan. Es war das zweite Jahr, seitdem die Stadt Boontown bestand. Die Gütigkeit des Lebens hatte ihm nicht gleichgültig gegen die Schönheiten der Erde gemacht. Er war ein Naturfreund.

Auch er war anfänglich hergekommen um Ackerbau zu unternehmen; auch er hatte eine Heimstätte für sich reklamiert und besuchte nun seinen Nachbar Hob; allein er hatte wieder zu Feber und Seckfanten getroffen.

Wie er so allein im Grase lag, dachte er daran, wie er in seiner Bretterhütte einsam in der Prairie gelegen; die Nächte waren ihm jähredlich geworden. (Fortsetzung folgt.)

Lokales und Provinziales.

Welche Forderungen mit dem 31. d. Mts. verjahren (wenn nicht vorher von der gesetzlichen Reichsmittel Gebrauch gemacht wird). Es werden mit dem 31. Dezember d. Js. folgende Forderungen aus dem Jahre 1891 verjahren:

1. Der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Müllner und Handwerker für Waren und Arbeiten, sowie der Apotheker für Arzneimittel, jedoch mit Ausnahme solcher Forderungen, welche in Bezug auf den Gewerbetrieb des Empfängers entstanden sind.
 2. Der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Müllner und Handwerker wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse.
 3. Der Schul- und Erziehungsanstalten aller Art für Unterricht, Erziehung und Unterhalt.
 4. Der Lehrer für Honorar.
 5. Der Fabrikarbeiter, Gesellen und Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes.
 6. Der Fuhrleute und Schiffer wegen Fuhrlohn und Frachtgeldes, sowie ihrer Auslagen.
- Der Galt- und Spielende für Wohnung und Verköstigung. — Außerdem verjahren mit dem 31. Dezember d. Js. aus dem Jahre 1889 die folgenden Forderungen:
1. Der Kirchen-, Geistlichen und Kirchenbeamten wegen Gehältern für kirchliche Handlungen.
 2. Der Kommissare von öffentlichen Behörden, Anwälte, Notare, Medizinalpersonen (mit Ausnahme der Apotheker), Auctions-kommissare, Wähler und überhaupt aller dienstlichen Personen, welche zur Verfolgung bestimmter Geschäfte öffentlich bestellt oder zugelassen sind, oder sonst aus der Uebnahme aller Arten von Aufträgen ein Gewerbe machen.
 3. Der Jungen und Sachverständigen.
 4. Der Haus- und Wirtschaftlichen Offizianten, der Handlungsgesellen und des Gefährdes an Lohn und Gehalt und anderen Besalgen.
 5. Der Lehrherren wegen des Lehrgeldes; ferner
 6. Die Nachlässen beduenern Juren, von Miets- und Nachgeltern, Pensionen, Beerdigungen, Alimenten, Renten u. s. w., sowie die Nachlässen an Abgaben, die infolge einer vom Staat bedingten verlichen Berechtigung an Privatpersonen zu entrichten sind, wie die Bege- und Widengelder.

7. Die Forderung auf Erhaltung ausgelegter Proseffstollen von dem dazu verpflichteten Gegner.

8. Die Forderungen auf Nachzahlung der von den Gerichten, General-Kommissionen, Revisionen-Folgenen und Verwaltungsbehörden gezahlten, oder zu wenig eingezahlten oder auf Erhaltung der an dieselben zu viel gezahlten Kosten u. s. w.

Unterbrochen wird die Verjahrung durch Zustellung der Klage oder des Zahlungsbefehls, auch durch jedes Anerkenntnis des Verpflichteten, welches durch Zinszahlung, Sicherheitsbestellung, Zahlung u. s. w. oder ausdrücklich (s. B. Bittre am Freitag u. s. w.) geschehen kann. Eine einseitige Aufhebung der Klage durch Abnennung genügt nicht. Ebenso wird die Verjahrung unterbrochen, wenn der Gläubiger seinen Schuldner zur Anerkennung vor den Schiedsmann ladet. Das vor demselben abgegebene Anerkenntnis oder ein vor dem Schiedsgericht geschlossener Vergleich hat die Wirkung eines gerichtlichen Urteils.

Jerzig. Die Kampanne der hiesigen Jaderarbeit hat nach ca. dreimonatlicher Dauer (12. September bis 13. Dezember) morgen (Mittwoch) ihre Ende erreicht. Von mehreren Jadenen wurde sie gewöhnlich bis in die Monate Januar oder Februar hinaus; aber durch Verbesserungen und Fleißbauten ist nun die Dauer so weit getriert worden. Verarbeitet wurden täglich (Tag- und Nachtschicht) ungefähr 7000 Zentner Nadeln. Zugleich mit dem Ende der Kampanne beginnt aber für viele Arbeiter die Hungerszeit; denn von Eisenarbeiten kann bei den hiesigen kläglichen Löhnen kaum die Rede sein, und das wenige Markt betragende Gehalt (10 Pf.), welches am Ende der Kampanne ausgezahlt wurde, dürfte bei vielen, da der Meistens bald fällig ist, hierzu Verwendung finden. Das traurige Los der Arbeiter wird daher wieder sein, daß dieselben bei den hiesigen fleißigen Nachfragen halten um Erlangung einer neuerlichen Wirtshaus, auch Weichweiss genannt, zum Mittag- oder Abendessen, welche ihnen weitens gratis gegeben wird.

Magdeburg. Wie die hier ergehende „Volkstimme“ berichtet, mühten sich in einer am 20. Oktober stattgefundenen Versammlung des Vereins deutscher Schuhmacher, Juchstille Magdeburg-Ausschuß, auf ausdrückliches Verlangen des überwachenden Beamten, trotz englischen Protestes des Vorstehers, die anwesenden Frauen entfernen. Der Bevollmächtigte des Vereins, Herr Albert Vichtenberg, erhielt auf Beschwerde beim Polizei-Präsidentium den Befehl, die auf seine Beschwerde Entschuldigungen getroffen werden sollen, die Namen derjenigen Frauen unter Angabe des Tages des Eintritts anzugeben, welche Mitglieder des Vereins seien. In einem zweiten Schreiben setzte aber der Gen. Vichtenberg der Polizei auseinander, daß die ausgemieteten Frauen allerdings noch nicht Mitglieder seien, dieses aber durchaus nicht nötig sei. Da der Verein deutscher Schuhmacher den Bestimmungen des § 8 des preuß. Vereinsgesetzes nicht unterstellt werden kann, kann ihm die Aufnahme weiblicher Personen nicht verweigert werden, somit dürfen auch weibliche Personen ohne Mitglieder zu sein, die Versammlungen des Vereins besuchen, damit sie die Bestrebungen des Vereins kennen lernen event. zur Mitgliebschaft bewegt werden können, wie z. B. die männlichen Personen. Es ist demnach lediglich Sache der Mitglieder, ob Sie auch Nichtmitglieder in ihren Versammlungen zulassen, nicht aber Sache der überwachenden Behörde. Ich erwarte nun, daß das künftige Polizei-Präsidentium Remedur schaffen wird und in Zukunft ungehindert uns vereinigen und veramlumen können, wie dies das preußische Vereins- und Versammlungsrecht es uns gewährt. — Die Königl. Polizei-Präsidentium Magdeburg, 23. November 1893.

Auf die Eingabe vom 20. Oktober und 18. November 1893 erwidert das Polizei-Präsidentium, daß die Entfernung von Frauen durch die Mitglieder der Versammlung des Vereins deutscher Schuhmacher, Juchstille Magdeburg-Ausschuß, am 16. Oktober 1893 von dem die Versammlung überwachenden Schutzmann nicht verlangt worden ist. Der Beamte ist daher nicht verpflichtet (zurückzugehen).
An
Vorständen des Vereins deutscher Schuhmacher
(Juchstille Magdeburg-Ausschuß)
Herrn u. c.
Es ist, wie der obige Vorgang zeigt, jedem Vereine anzuraten, in ähnlichen Fällen ihrer Beschwerde an der zuständigen Stelle einzutreten und die Dinge abzuwarten, die dann kommen. Dem vorstehenden Falle sind namentlich die ganz entgegengekehrten Entschiede von allgemeinem Interesse.
(Fortsetzung im Hauptblatt.)

Vereine, Versammlungen etc.

In der letzten Sitzung des Gemeindefachschichters, welche im Lokale des Herrn Wirtshaus, Zwingerstraße, stattfand, fanden folgende zwei Punkte auf der Tagesordnung: 1. Bericht der einzelnen Vertreter über die Stellungnahme ihrer Gemeindefachschichten zu kommunalen Arbeitsnachweis; 2. Beschlußfassung über eine allgemeine Gemeindefachschichten-Versammlung. Es waren zu dieser Sitzung die Arbeiterbevollmächtigten des Gewerbebezirksgerichts eingeladen. Selbige waren aber sehr schwach vertreten. Zum 1. Punkt erstatteten einige der Vertreter Bericht, welcher dahin ging, daß sich die Gemeindefachschichten für den kommunalen Arbeitsnachweis erklären, einzeln war es aber noch nicht möglich gewesen, in ihren Gemeindefachschichten Versammlungen abzuhalten. Es wurde außerdem hervorgehoben, daß in einer Versammlung der Wirtshaus dieser Punkt gar nicht zur Erörterung gekommen sei, indem die Mehrzahl der Versammelten Jünglingsgeleiten waren und auch in der Versammlung eine ziemliche Unordnung geherrscht, sowie die parlamentarische Ordnung viel zu wünschen übrig gelassen habe. Der Redner meinte, da sehr es doch ganz anders aus bei denjenigen Arbeitern, welche an dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen. Da der erste Punkt nicht vollständig erledigt werden konnte, so wurde lediglich bis zur nächsten Sitzung vertagt. Weiter wurde der Bericht gefast, die Mitglieder des Gewerbebezirksgerichts noch einmal einzuladen, womit der Gen. E. beauftragt wurde. — Zum 2. Punkt wurde seitens des Vorstehenden mitgeteilt, daß der in Aussicht genommene Meierhof das Hotel nicht über übernehmen können. Zu der hiesigen mittelmäßigen Distrikts wurde von demselben vorläufig Abstand genommen; jedoch entschied sich die Ver-

Butter-Angebot.
Zur Weihnachtsbäckerei empfehle

vorzüglichste Backbutter,
reine Naturbutter.

Schmalz in bekannt guten Qualitäten.

F. H. Krause, grosse Ulrichstrasse 24.

Beste Einkaufszeit vormittags.

